

urgau lokal

4

«Meine Tante hatte einen starken Willen»

Die Hüppen-Pionierin Elisabeth Wegeli ist seine Urgrossmutter. Bei den «Gottlieber Hüppen» hatte viele Jahre seine Grosstante das Sagen. Der ehemalige Geschäftsführer **Urs Brauchli** erinnert sich. Im Familienbetrieb blieben Konflikte nicht aus.

INGE STAUB

Urs Brauchli, wie haben Sie Ihre Urgrossmutter Elisabeth Wegeli erlebt?

Urs Brauchli: Ich bin 1952 geboren. Im selben Jahr ist meine Urgrossmutter gestorben. Sie hat mich noch in den Armen gehalten, aber ich kann mich nicht an sie erinnern.

Was wird in der Familie über die Hüppen-Pionierin erzählt?

Brauchli: Es wird erzählt, dass sie die Hüppenwaffeisen nur sehr widerwillig kaufte; sie war ja schon fast 60 damals. Sie hat sich dazu überreden lassen. Auch ihre Tochter Berty, die Privatlehrerin war, liess sich nur un-

gern für die Hüppenbäckerei einspannen. Doch damals folgten die Kinder noch dem Ruf der Eltern.

Elisabeth zog das Geschäft zusammen mit ihrer Tochter Berty auf. Kannten Sie Berty, Ihre Grosstante und Schwester Ihrer Grossmutter, näher?

Brauchli: Wir lebten bis zu Bertys Tod im gleichen Haus, in der Gerbe in Gottlieben, wo ich noch immer wohne. Sie machte den Namen «Gottlieber Hüppen» mit grossem Engagement bekannt. Sie war eine Frau, die ihr Licht nicht unter den Scheffel gestellt hat. Sie hatte einen starken Willen, was auch mal zu Konflikten führte.

Inwiefern?

Brauchli: Mein Vater Walter Brauchli arbeitete lange Jahre im Unternehmen mit, doch meine Grosstante liess ihm nicht die Freiheit, die er benötigte. Er wollte die Firma technisch weiterentwickeln und sich entfalten. Er war gelernter Textilfachmann und hatte viele Ideen. Die Tante sagte, er könne diese realisieren, wenn ihm dann mal alles gehöre.

Wie ging er damit um?

Brauchli: Mutter setzte Berty schliesslich ein Ultimatum, worauf sie dann die Firma meinem Vater übergab. Er hat die «Gottlieber Hüppen» produktionstechnisch weit vorangebracht, ich habe das ausgebaut.

Hat es Sie nie gereizt, auszuberechnen?

Brauchli: Ich habe die Firma eher aus Pflichtgefühl übernommen. Meine Schwester hatte sich fürs Hotelfach entschieden, und da blieb nur noch ich übrig. Aber es war spannend. Es hat mir gefallen, mein eigener Chef zu sein.

Vor acht Jahren haben Sie die Gottlieber Spezialitäten AG verkauft.

Gab es keine Lösung in der Familie?

Brauchli: Meine Kinder wollten nicht. Und als Dieter Bachmann auf mich zukam, wusste ich, dass er der richtige Mann war.

Das war sicher schwierig?

Brauchli: Nein, es war eine grosse Erleichterung, dem richtigen

Mann eine grosse Verantwortung abgeben zu können. Der Zeitpunkt war wohl etwas früh für mich, doch ich wusste nicht, ob ich später nochmals die gleiche Chance für eine gute Nachfolgeregelung erhalten würde.



Bild: pd

Urs Brauchli

Mitglied der Geschäftsleitung
Gottlieber Spezialitäten AG